

Der Schulpfarrer kehrt als Direktor ans Thadden zurück

Der Mannheimer Schuldekan Hans-Martin Döpp wird ab 1. August Chef des evangelischen Gymnasiums in Wieblingen

Von Holger Buchwald

Wichtige Aufgaben warten auf Hans-Martin Döpp. Wie lässt sich das achtjährige Gymnasium (G8) sinnvoll gestalten? Muss die Evangelische Grundschule dauerhaft integriert werden? Diese Fragen werden den 47-Jährigen bald umtreiben. Am 1. August tritt er die Nachfolge von Volker Herion als Direktor der Elisabeth-von-Thadden-Schule in Wieblingen an.

Döpp weiß, was ihn erwartet: „Eine tolle, auch sozial engagierte Schülerschaft.“ Sechs Jahre lang, von 1998 bis 2004, war der Vater von drei Kindern bereits Schulpfarrer und Religionslehrer im Thadden. Er war auch in der Koordinierungsgruppe, die das Leitbild für das Gymnasium entwarf. Insofern hat sich Döpp schon früher überlegt, was eine gute Schule ausmacht. Das achtjährige Gymnasium ist für ihn Herausforderung und Chance. Außerschulische Projekte wie der Austausch mit Partnerschulen dürften dem umfangreicheren Stundenplan auf keinen Fall zum Opfer fallen, dasselbe gelte für die Schüler-Praktika bei der Caritas oder der Diakonie. Döpp glaubt nicht, dass G8 zwangsläufig zu einer Überforderung der Gymnasiasten führen müsse und plädiert dafür, Sportstunden oder die Zirkus-Arbeitsgemeinschaft schon vormittags anzubieten.

Das Thadden stehe gut da, meint Döpp: „Es geht nicht darum, etwas völlig

Neues zu machen, sondern etwas Sinnvolles weiterzuführen.“ Unklar ist, was mit der Evangelischen Grundschule geschehen wird, die seit diesem Schuljahr in Containern auf dem Thadden-Gelände untergebracht ist. Mindestens drei Jahre

bleibt die kleine Schwester des Thaddens auf dessen Gelände. Sonst gibt es nämlich keine Zuschüsse vom Land. Momentan wird darüber gestritten, wie es weitergehen soll. Derzeit stehen drei Varianten zur Debatte: zwei sehen einen Neubau auf dem Thadden-Gelände vor, eine einen Umzug an einen anderen Heidelberger Standort. Die Elternbeiräte des Gymnasiums möchten gerne, dass die Kleinen umziehen, die der Grundschule, dass so schnell wie möglich auf dem Gelände des Thaddens gebaut wird.

Einen handfesten Streit wie letztes Jahr, als die Wieblingen einen Neubau auf der benachbarten Hostigwiese verhinderten, wird es dieses Mal nicht geben. Derzeit sei die Zukunft der Evangelischen Grundschule in den Gremien, sagt Döpp. Wenn er am 1. August sein Amt antrete, sei die Entscheidung schon gefallen. „Ich habe großes Vertrauen, dass die Verhandlung vernünftig geführt wird“, so Döpp. Es gehöre zum Stil der Schule, dass die Eltern und Schüler miteinbezogen werden. Er werde auf jeden Fall deren Entscheidung akzeptieren und umsetzen.

Die letzten vier Jahre war Döpp Schuldekan in Mannheim. Als solcher war er für 300 Religi-

onslehrer an mehr als 100 Schulen und deren Aus- und Fortbildung zuständig. Er engagierte sich für interkonfessionelle Modellprojekte und im Bildungshaus Sancti Clara: „Das, was ich mache, ist Klasse“, sagt Döpp zu seiner Tätigkeit. Insofern sei Wehmut dabei, wenn er Mannheim den Rücken kehre. Er habe lange überlegen müssen, als er von ehemaligen Kollegen gefragt wurde, ob er sich nicht für die Stelle als neuer Thadden-Direktor bewerben wolle. Jetzt sagt er aber: „Ich freue mich auch auf etwas Neues.“

Herausforderungen hat Döpp in seinem Berufsleben schon immer gesucht. Neben evangelischer Theologie studierte er Judaistik, davon drei Jahre in Jerusalem. Vor 25 Jahren zog er nach Heidelberg und ging nur noch einmal für vier Jahre weg, um als Pastor und später als Seelsorger in Landsweiler-Schiffweiler in einer schwierigen Zeit, als in der Bergbau-Gemeinde die Zechen geschlossen wurden.

„Die Kooperation mit dem Stadtteil ist unerlässlich“, unterstreicht Döpp, als er auf das zuletzt etwas frostige Verhältnis zwischen dem Thadden und den Wieblingen angesprochen wird. Er wolle mit den Vereinen reden, um zum Beispiel Nutzungszeiten für die Sporthalle zu finden. Letzteres sei im Zuge des achtjährigen Gymnasiums etwas schwieriger geworden. Döpp meint aber: „Ich bin immer gut mit den Leuten ausgekommen.“



Hans-Martin Döpp. Foto: Kresin

29.2.08
272